

Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, dass dieses Auftreten so mächtiger Porphyrgänge im Granit parallel des heutigen untern Elbthals die spätere Bildung der Thalspalte dort bereits vorgezeichnet hat.

Als das Product der jüngsten aller Porphyr-Eruptionen kennzeichnet sich ein, Ihnen Allen wohl bekanntes Gebilde, das nur an wenigen Punkten Sachsens noch und überhaupt selten gefunden wird, der Pechstein. Im Triebischthale ist er aus zwei Hauptspalten, die im Innern wohl miteinander in Verbindung stehen mögen, zu Tage geflossen.

Die eine dieser Spalten beginnt hinter der Clausmühle diesseit Garsebach, bildet die malerischen Felswände des Götterfelsen, erleidet dann durch den Stock der hohen Eifert eine Unterbrechung, um bei Korbitz wieder zu Tage zu treten.

Die andere Spalte geht von Obergarsebach nach den Linden von Polenz, und dürften wir daher diesen höchsten und aussichtsreichsten Punkt unserer ganzen Umgegend dem Empordringen des Pechsteins zu verdanken haben.

Mit den Pechsteinen in inniger Verbindung stehen die Pechthonsteine, die sich überall mit den Pechsteinen zusammen, zum Theil Uebergänge in Pechstein bildend, zeigen und die unmittelbaren Vorläufer des Pechsteins gewesen sind.

Die glasige Natur des Pechsteins ist unleugbar die Folge einer schnellen Erstarrung, bei welcher die einzelnen in der flüssigen Masse enthaltenen Stoffe nicht Zeit behielten, bestimmte chemische Verbindungen zu Bildung bestimmter Mineralien einzugehen, sondern in einer homogenen, dichten Masse verblieben.

Als jüngstes Porphyrgebilde documentirt sich der Pechstein, indem er am Götterfelsen den Wilsdruffer Porphyr durchbrochen und zahlreiche Fragmente älteren Porphyrs von der Grösse eines Fusses bis zu mehreren Ellen Durchmesser in sich eingeschlossen hat, welche wir an den Wänden vor der Fichtenmühle in so ausgezeichnet schöner Weise beobachten